

Kurhaus Wiesbaden, 18.8.2019

COURAGE und SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

von

Igor Levit

Beethoven war ein couragierter Mann. Daniel Barenboim hat in einem Essay darauf hingewiesen, dass nach seinem Eindruck Beethoven in seinem Spätwerk bereit war, mit allen Regeln der Kontinuität zu brechen, zum Beispiel durch seine Anwendung von Dynamik: Intensive crescendi, dann abrupt „subito piano“. UNERHÖRT bis dahin. Schon in der C-Dur-Sonate von 1803/04 — der Waldstein-Sonate — kann man das deutlich erleben.

Aber ich will jetzt keine Bemerkungen zu den Stücken machen, die Sie gleich hören.

Sondern ich will einen Gedanken ausführen zu dem Themenschwerpunkt „Courage“, der mir intensiv durch den Kopf geht. Den Gedanken eines Bürgers in unserem Land, in unserer Zeit, eines Bürgers, wie wir alle ja Bürger und Mitglieder einer Gesellschaft und alle Zeitgenossen derselben Epoche sind.

Was ist couragiert? Und was ist einfach „nur“ selbstverständlich?

Ist es couragiert, Ertrinkende zu retten, wenn man in der Nähe ist?
Es ist SELBSTVERSTÄNDLICH!

ABER: Ist es couragiert, in einen Hafen einzulaufen, wenn man weiß, dass einem eine langjährige Haft für sich selbst und die gesamte Crew droht?
Ich finde, was Carola Rackete gemacht hat, ist couragiert. Ich bewundere sie dafür!

Greta Thunberg hat innerhalb kürzester Zeit, mit Klarheit, Beharrlichkeit, einer beinahe Beethovenesken No-Bullshit Haltung und trotz härtester politischer Anfeindungen es geschafft, den Klimadiskurs der europäischen Politik und Gesellschaft zu drehen. Dass sie dafür als Frau und als Frau mit Asperger in besonderer Weise diskriminiert wird, macht ihre Beharrlichkeit umso couragierter. Was wir den Akteuren der Fridays for Future Bewegung verdanken, ist, dass nach Jahren des gefühlten politischen Stillstandes und einer um sich greifenden Ohnmacht, Hoffnung wiederkehrt.

Ich finde, das ist couragiert. Uns allen zu sagen: Ändert Euch, verhaltet Euch anders, macht Euch endlich klar, an welchen Abgründen wir alle stehen und vor allem: tut was — und zwar entschlossen, wirkungsvoll und schnell. Das ist richtig und überfällig.

Tian'anmen-Proteste 1989, Hongkong aktuell — nur zwei Beispiele für Widerstand gegen Unfreiheit und Willkür — Proteste für Menschenrechte und Freiheit, wenn man bedrängt und bedroht wird durch die Staatsgewalt, das sind für mich Beispiele für Courage.

Natürlich gibt es noch tausend andere Beispiele für Courage und Zivilcourage im Großen und Kleinen. Daneben gibt es für mich eine andere Ebene — die Ebene des Selbstverständlichen. Oder leider muss ich vielleicht sagen: des „eigentlich“ Selbstverständlichen.

Wenn sich Gott-sei-Dank viele deutlich verwahren gegen das Um-sich-Greifen von Rohheit und Grobheit von rechts, gegen Radikalisierung der Sprache und gegen Pauschalisierung und das Ausgrenzen ganzer Gruppen – Islam, Juden, Geflüchtete, Ausländer, Homosexuelle – dann ist das notwendig und richtig. Aber in einer freien, offenen und demokratischen Gesellschaft ist das doch eigentlich weder mutig, noch couragiert. Das ist auch nichts Besonderes. Das ist doch selbstverständlich!

Vielleicht ertappen wir uns jetzt selbst und fragen: Ist das für uns wirklich selbstverständlich? Machen wir das? Machen wir das, wenn um uns rumgepöbelt wird und Parolen skaliert werden? Und oft ist es ja noch viel perfider: Es wird gar nicht gepöbelt und geschrien, sondern unter dem Mantel des Bürgertums und der Salons wird versucht, die Grenzen zu verschieben. Sprachtäter machen sich die Hände nicht schmutzig, aber sie setzen die Sprache als Waffe ein. So funktioniert Agitation und Hetze.

Ein Beispiel, das sie alle kennen: Es wird bekannt, dass der Täter, der Mutter und Kind auf dem Frankfurter Hauptbahnhof ins Gleisbett gestoßen hat und das Kind stirbt, dass dieser Täter eritreischer Staatsbürger war – allerdings lebte er seit 2006 (!) legal in der Schweiz. Eine Bundestagsabgeordnete der AfD (Verena Hartmann) tweetet mit Bezug auf die Tat: „Frau Merkel, ich verfluche den Tag ihrer Geburt.“

Im Fernsehinterview wird der AfD-Vorsitzende Meuthen mit diesem Zitat und der Frage konfrontiert: „Sie sind Parteivorsitzender dieser Dame, schämen Sie sich für diese Aussage?“ Meuthen sagt, er halte die Aussage für unangemessen, er könne emotionale Überreaktionen allerdings verstehen. Er wird nochmals gefragt: „Schämen Sie sich dafür, als Mensch, als Parteivorsitzender?“ Und Meuthen sagt darauf: „Nein, das tue ich nicht.“ – Ist das nicht unsäglich?

Entsteht hier eine NEUE NORMALITÄT? Nehmen wir das hin? Gewöhnen wir uns daran? Wird es SELBSTVERSTÄNDLICH, so zu reden, und COURAGIERT, sich dagegen zu stellen?

Ich könnte jetzt eine ganze Liste durchgehen, wie Geschichtsverneinung, Erinnerungsverbote, Einschüchterungsversuche, Verfolgung, Vertreibung, Denunziation, Zensur, Manipulation von Sprache und Kunst im Alltag zunehmen – hier und heute in unserem eigenen Land. Und auch in der Weltpolitik erleben wir zunehmend Fronten, Polarisierung, das Denken in Deals, das Leugnen von Fakten, die Abkehr vom

Multilateralismus und imperiales Gehabe.

Dazu müssen wir uns verhalten. Und wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht daran gewöhnen. Denn wenn erst die Sprachtäter und dann die Gewalttäter es schaffen, dass wir abstumpfen, dass sich der Maßstab für das Selbstverständliche verschiebt, haben sie einen ersten großen Sieg errungen und sinken die Hemmschwellen weiter und weiter.

Deshalb mein Appell:

wenn unsägliches um uns herum gesagt wird und geschieht, dürfen wir nicht schweigen. Wir nämlich, müssen uns SELBSTVERSTÄNDLICH erheben und bemerkbar machen.

Diejenigen nämlich, die eine autoritäre Verschiebung nach rechts wollen, spekulieren auf die stille Courage Zustimmung der gesellschaftlichen Mitte. Wir, die Mitte, müssen uns mit denen, die Courage zeigen und dafür kriminalisiert werden, laut und deutlich solidarisieren. Und das ist das Mindeste!

Wir dürfen nicht geschehen lassen, dass Hass und Hetze sich verbreiten, dass – wer auch immer – sich auf unseren Straßen, Plätzen und Wegen nicht mehr sicher fühlen kann, dass ganze Gruppen ausgegrenzt und diffamiert werden. Ein „DIE“ und „WIR“ kann nicht Basis einer offenen Gesellschaft sein.

Ich bewundere Menschen wie die Demonstranten in Hongkong, Journalisten in der Türkei oder Menschenrechtler in Moskau, die für Freiheit und Menschenrechte höchste Risiken eingehen. Sie gehen für UNS alle das Risiko der Kriminalisierung ein. Dahinter steht für mich COURAGE. Sich mit diesen Menschen zu solidarisieren, ist das Mindeste, was wir nicht nur tun können, sondern auch tun müssen.

Was wir hierzulande aufbringen müssen, erfordert viel weniger: Kein Heldentum und auch keine Courage: Nur selbstverständliches bürgerliches Engagement für Menschlichkeit und gesellschaftliches Zusammenleben in Frieden und Vielfalt.

Darum bitte ich Sie!